

Raucher Brevier

Der Werdegang der Zigarette

Wer kann sich heute das gesellige Leben ohne Zigarette vorstellen? — Sie gehört zum Kulturbild des 20. Jahrhunderts. Sie ist das Kind einer Zeit, in der die Reize flüchtig sind, die Unterhaltung in gedrängter Kürze von dannen eilt, in der ein Augenblick der Erholung kein Verweilen gestattet. Sie ist Versprechen und niemals Erfüllung, ihr zarter Rauch verfliegt, und nur leise, leise zittert der feine Duft durch den Raum, nichts Aufdringliches, nichts Lästigbleibendes haftet ihr an.

Ein Symbol modernen Lebens erscheint mir die Zigarette, die kein Ausruhen bringt, kein Vertiefen und Nachdenken in ernstem Gespräch begleiten will. Sie regt an, aber sie verglimmt, sobald der angeregte Gedanke selbst Feuer gefangen hat. Eine leichte Beschäftigung müßiger Hände, gibt sie bei kurzem Besuch den Schein der Gemütlichkeit und wirkt als Symbol eines gastlichen Hauses, wenn Zeit und Stunde nicht erlauben, daß etwas anderes angeboten wird.

Wenn ihr leichter Rauch in blaugrauen Fäden dem Lichte zuschwebt, sich in den Spitzen der Vorhänge verkriecht und da oder dort wie ein leichter Schleier eine Nippesfigur umspielt, ist es, als leiste ein kleiner freundlicher Geist Gesellschaft, halte bei dem einen das allzu schroffe Wort zurück und flüstere dem anderen den Gedanken ein, der die unterbrochene Konversation wieder auffängt, den abgerissenen Faden von neuem anzuknüpfen gestattet. Es webt und wallt wie ein Geheimnis in dem duftigen Raum.

Schwerfällige Menschen rauchen keine Zigaretten. Der leichte Papyros, er gehört zu denen, die schnell und leicht auffassen, aber auch zu solchen, die gar keine Gedanken hinter ihrer Stirn verbergen, so, daß die Zigarette und vielleicht ein Monokel das einzige sind, das ihrem Gesicht Ausdruck verleiht. Sie gehören zur eleganten Frau und zu den Herren, die Salon und Klubsessel lieben, sie passen weder an den Stammtisch noch in Philister-Familienzimmer, wo sich der Vater die Pfeife stopfen läßt. Aber sie dringen auch ins Volk, wenn die jungen Leute ihre freie Zeit beim Sport verbringen, wo kurze Pausen nur diese Anregung den Nerven gestatten. Sie sind zierlich und elegant, aber sie täuschen auch elegantes Leben vor, wo es fehlt. Mit einem Wort, keines unserer Genußmittel drückt das Wesen der modernen Welt so richtig aus, wie es die Zigarette tut.

Aus Spanien stammend, hat sie sich rasch in den übrigen Ländern Europas Heimatsrecht erworben, am langsamsten dort, wo sich das Rauchen zu einer Art Wissenschaft ausgebildet hatte, in Holland und im deutschen Norden. Ein Reisender, der im 18. Jahrhundert Madrid besuchte und auch in anderen Städten der Pyrenäenhalbinsel längeren Aufenthalt nahm, berichtet: „So ist denn das Tabakrauchen hierzulande überall und zu jeder Tageszeit üblich, im Hause und bei den Geschäften, auf den Straßen und im Prado. Die Bettler auf den Straßen sieht man emsig beschäftigt, weggeworfene Tabakreste zu sammeln, sie in ein Stück Papier zu wickeln und dann zu schmauchen. Selbst viele Frauen, besonders *dames du monde*, finden Vergnügen am Rauchen der *Pagitas*, winzig kleiner Zigarren, die einen feinen Duft verbreiten. Sogar im Theater hat sich das Rauchen der *Pagitas* eingeschlichen.“

Bald fingen die Tabakarbeiterinnen an, die der Staat zu Hunderten in Sevilla, Valencia und Corunna beschäftigte, kleine Abfälle geschickt in Papier einzudrehen, und so entstand, nicht erfunden, sondern durch das Verlangen des Augenblicks geboren, die Zigarette in ihrer ursprünglichsten Form. Von Spanien kam sie nach Neapel und Frankreich, verschiedene Kriege, die fremde Truppen über die Pyrenäen führten, sowie spanische Soldaten in andere Länder brachten, trugen manches dazu bei, den leichten, bequem unterzubringenden Papyros zu verbreiten.